

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 3 Mk. frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen mit Bestellgeld 3 Mk. 17 Pf.

Wochenpreise
Einzelnummer 5 Pf., ältere 10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Garbenzeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachrichtenteil die Zeile 35 Pfg. — Nachsatz bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Poststraße 73, Zimmer 414
Postfachkonto Nr. 11568
Frankfurt a. M.

Die Ordnung im Osten.

Nach Jahren der Zerstörung und des Umsturzes beginnt nun im Osten die Epoche des Aufbaues, der Neuordnung und der Zusammenfassung aller vom Russenoch befreiten Kräfte. Raum war die Tinte unter dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk trocken geworden, da regte es sich auch schon in den besetzten Gebieten. Zunächst in Kurland. Der Landesrat wurde zusammenberufen und kam zu dem einmütigen Beschluß, die alte Herzogskrone des Landes wieder aufzurichten, sie dem König von Preußen für ihn und seine Nachfolger für ewige Zeiten anzubieten unter möglichst engem Anschluß des neuen Herzogtums an das Deutsche Reich und endlich darüber hinaus auch noch dem sehnlichsten Wunsche der Bevölkerung nach einheitlicher Zusammenfassung des ganzen Baltikums zu einem Staatsgebiet Ausdruck zu geben. Am Freitag hat der Reichskanzler die Abordnung des Landesrats empfangen und ihre Beschlüsse entgegengenommen; er war auch bereits in der Lage, ihr die Antwort des Kaisers zur Kenntnis zu bringen. Danach behält sich der Monarch zwar die Entscheidung über die Annahme der Herzogskrone bis zur Anhörung der zur Mitwirkung berufenen Stellen vor, macht aber kein Hehl daraus, daß er von dieser Bitte „mit besonderer Freude und Rührung“ Kenntnis genommen habe. Die Frage der Personalunion mit der Krone Preußen bleibt also einstweilen noch in der Schwebe. Dagegen wird der Beschluß auf Wiedererrichtung des selbständigen Herzogtums Kurland vorbehaltlos gutgeheißen und die Anerkennung dieses freien und unabhängigen Staatswesens im Namen des Deutschen Reiches ausgesprochen, dessen Schutz und Beistand ihm feierlich zugesichert wird. Der Kanzler ist beauftragt, wegen der Festlegung der vom Landesrat beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reich das weitere zu veranlassen. Und was endlich das zukünftige Schicksal von Livland und Estland betrifft, so erhielt die Abordnung die Versicherung, daß der Kaiser die Gestaltung der Verhältnisse in diesen Gebieten auch weiterhin mit seiner warmsten Anteilnahme begleiten werde. So liegen die Dinge — für heute und morgen.

Aber wir dürfen annehmen, daß diesem ersten entscheidenden Schritte sehr bald weitere folgen werden. Auch in Livland und in Estland treten noch im Laufe des Monats März die verfassungsmäßigen Körperschaften zusammen. Einzelne ihrer Mitglieder waren in Mitau zugegen, als der kurländische Landesrat dort seine grundlegenden Beschlüsse faßte, und alles, was wir von der Aufnahme unserer Truppen in den beiden Provinzen hören, läßt die bestimmte Erwartung zu, daß in Riga und Dorpat, in Reval und Narwa die gleichen Wünsche und Hoffnungen bestehen, wie wir sie soeben aus Libau und Mitau vernommen haben. Nun sind allerdings Livland und Estland nicht schon durch den Friedensvertrag mit Rußland aus dessen Staatshoheit entlassen worden, aber nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker ist es ihnen natürlich unbenommen, sich für den Anschluß an das Deutsche Reich zu erklären unter Wiederherstellung der Verwaltungsgemeinschaft mit Kurland, die unter dem Jarentum künstlich durchbrochen wurde. Auf der anderen Seite hat Graf Hertling erst kürzlich versichert, daß wir nicht die Absicht haben, uns in den beiden Provinzen nach Verjagung der Bolschewisten einzufinden, und es wird auch dabei bleiben, daß wir bereit sind, das Land wieder zu räumen, sowie die Bevölkerung und ihre berufenen Organe sich stark genug fühlen sollten, die Leitung ihrer Gebiete in die eigene Hand zu nehmen. Wenn sie aber umgekehrt das Verlangen äußern, in dieser oder jener Form an Deutschland angegliedert zu werden und wenn sie vor allen Dingen die durch alle natürlichen Verhältnisse geforderte Wiedervereinigung mit Kurland als ihre nächste Forderung aufstellen und betreiben wollen, so werden wir ihnen darin keine Hindernisse in den Weg legen dürfen. Es kommt jetzt darauf an, zu trennen, was nicht zueinander gehört, und zu verbinden, was von Gott und Rechts wegen aufeinander angewiesen ist. Das „Baltikum“ aber ist seit Jahrhunderten ein Ganzes gewesen, bis den Russen es gefallen hat, es zu zerreißen. Eine neue Zukunft ist nun für dieses alte deutsche Kolonialgebiet angebrochen. Nachdem wir es mit Waffengewalt von der Russenherrschaft befreit haben, ist es nun auch unsere Pflicht, dem ganzen Lande Schutz und Beistand zu gewähren, sobald wir darum angegangen werden.

So beginnen jetzt im Osten die Segnungen des Friedens zu reifen. Es sind die natürlichen Grundlagen des Völkerebens, auf denen wir die neue Ordnung an unserer Ostgrenze errichten wollen. Deshalb dürfen wir auch darauf bauen, daß sie von Dauer sein und allen Beteiligten zum Heile gereichen wird.

Das Ultimatum an Holland.

Holländische Schiffe in Amerika beschlagnahmt.

Washington, 16. März. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter. Die Regierung verweigerte allen holländischen Schiffen, die in amerikanischen Häfen liegen, Kohlen einzunehmen und abzufahren, um ihre Entweichung zu verhindern, da ihre

Requirierung am Montag wahrscheinlich ist. Eine Ausnahme werde erstens mit „Nieuwe Amsterdam“ gemacht, die mit Passagieren und einer Ladung Lebensmitteln nach Holland fährt und mit der „Oranje“, die eine Anzahl holländischer Kolonialbeamter in einem amerikanischen Hafen am Pazifik nach Hollandisch-Ostindien befördert. Diese haben Erlaubnis erhalten, abzureisen.

Amsterdam, 16. März. (W. B.) Wie die Blätter melden, tritt der Ministerrat heute abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, auf der die Frage der Unterhandlungen mit den alliierten Regierungen besprochen werden wird.

Rotterdam, 17. März. (W. B.) Der „Nieuwsche Rotterdamse Courant“ erfährt, daß die englischen Schiffe, die in den niederländischen Häfen liegen, den Befehl erhalten haben, unter Dampf zu bleiben, um auf Abruf sofort abfahren zu können.

Der Krieg.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliches Feuer und Bombenabwurf auf ruhmwürdige Ortschaften entstanden in Menen und Halluin größere Verluste unter der Bevölkerung.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Deftlich von Reims, auf beiden Maasuferten sowie an der lothringischen Front bei Mulzbach und Blamont war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Beiderseits von Ornes blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Wien, 16. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Großes Hauptquartier, 17. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war von Mittag an die Artillerietätigkeit gesteigert. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Störungsfeuer. Es lebte am Abend vielfach auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Ailette, südwestlich von Berry au Bac sowie in Verbindung mit einer erfolgreich durchgeführten Unternehmung bei Lahure zeitweilig erhöhte Gefechtsintensität. Nach zehntägiger Feuertorbereitung stiegen französische Abteilungen westlich von Avocourt auf breiter Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils warf unsere Infanterie sie im Nahkampf zurück.

Starker Artillerietampf hielt tagsüber und vielfach auch während der Nacht auf dem Ostufer der Maas an. Unsere Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Kurhessische und waldedische Stotrupps drangen bei Saniogneau, badische Kompanien bei Beaumont, sächsische Sturmtruppen bei Bezonvaux tief in die Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen, darunter einen Bataillonsstab, gefangen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Parroy-Walde sowie in der Gegend von Blamont und Badonvillers rege Tätigkeit des Feindes.

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Demission des Kabinetts Averescu.

Bukarest, 16. März. (W. B.) Der rumänische erste Delegierte der Friedenskonferenz Argetojanu ist am Donnerstag verabschiedungsmäßig von Jassy nach Bukarest zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Zentralmächte mitgeteilt, das Ministerium Averescu habe aus innerpolitischen Gründen, die nichts mit der Friedensfrage zu tun hätten, demissioniert. Ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet.

Da die Vollmachten der bisherigen rumänischen Delegierten infolge dieser Entwicklung hinfällig geworden sind, ruhen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

Seegelung, Weltgeltung, Kolonialgeltung.

D. J. Ein schwer errungenes geistiges Gut trägt das deutsche Volk aus diesem Weltkriege unter allen Umständen davon: die feste Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer starken Seemacht. Gewiß fallen unserer Flotte nur Verteidigungsaufgaben zu, aber wie sie diese Verteidigungen löst, ist ihre Sache, und eine offensive Defensivflotte jedenfalls nicht ausgeschlossen. Vor allem wird ihr wohl heutigen Tages niemand für ihre Aufgabe so enge Grenzen stecken, wie dies noch vor 2 bis 3 Jahrzehnten der Fall war, und ihr nur den lokalen Küstenschutz zuweisen wollen, wogegen damals nicht ganz mit Unrecht gesagt worden ist, daß unsere durch meilenweite Watten und Sandbänke geschützten Nordseehäfen sich eigentlich ganz allein verteidigen. Ein bloßer Küstenschutz mag ausreichen für ein rückständiges sich selbst genügendes Land ohne Außenhandel, etwa auf der Kulturstufe von Kreta stehend, nicht aber für eine Weltmacht wie Deutschland, deren Erwerbsleben mit dem Weltverkehr durch tausend Kanäle verbunden ist. Trotz der genialen Umstellung unseres gesamten Wirtschaftslebens und trotz der gewaltigen Leistungen unserer Landwirtschaft, die die Ernährung des deutschen Volkes auch bei dem Ausbleiben aller überseeischen Zufuhren ermöglicht hat, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß uns England durch die Absperrung von den Welthandelsstraßen eine Wunde geschlagen hat, an der wir uns, wie Max Schippel in einem Aufsatz „Kriegsflotte und Seegelung“ in den Sozialen Monatsheften ausführt, mit der Zeit verbluten müssen, wenn es uns nicht gelingt, den Ring zu durchbrechen. Das aber ist nur möglich entweder durch eine so starke Hochseeflotte, daß sie der englischen nicht nur gewachsen, sondern überlegen ist, oder durch den U-Boot-Krieg, der das insulare England in einer ähnlichen Weise von dem „lebenspendenden nährenden Blutumlauf des Weltverkehrs“ abschnüren kann. Beides, Hochseeflotte und Unterseebootflotte läßt sich aber nicht von einander trennen, da die Voraussetzung eines wirksamen Unterseebootkrieges geeignete Stützpunkte für U-Boote sind, die ihrerseits wieder auf den Schutz der Hochseeflotte angewiesen sind. Ohne Seegelung kann heute kein Staat Anspruch darauf erheben, eine Weltmacht zu sein und am Weltverkehr teilzunehmen. Am allerwenigsten aber Deutschland mit dem seegewaltigen und rücksichtslos brutalen England vor den Toren der deutschen See, das seit altersher gewohnt ist, anderen Ländern das Maß ihrer weltwirtschaftlichen Entwicklung vorzuschreiben und die Dienstbarkeit der anderen Länder für Englands Wirtschaftsleben nach Cobdens Lehre für ein gottgewolltes Recht Englands hält, an dem niemand rühren darf.

Ohne eine ausreichende Seegelung Englands gegenüber ist auch in Zukunft, wie das kürzlich Kapitän zur See Trägers in einem Artikel der „Vossischen Zeitung“ ausgeführt hat, „alles was wir an überseeischen Werten wieder aufbauen, ein Faustpfand in Englands Hand.“ Das gilt natürlich auch von unserem kolonialen Besitz, der ja ebenfalls im Verlaufe dieses Krieges „ein Faustpfand in Englands Hand“ geworden ist, dem wir allerdings Faustpfänder in unserer Hand von weit größerem Werte entgegenstellen können. Ein Kolonialbesitz in seiner Ausdehnung vor Kriegsbeginn, „überall eingeprengt in eine nicht deutsche, vorwiegend britische von England abhängige Umgebung“ mußte sogar, wie Max Schippel sehr richtig betont, die Zahl unserer leicht verwundbaren Stellen notwendig vermehren.

Wir stehen jetzt anscheinend vor dem letzten großen Waffengang auf dem Lande, fest überzeugt, daß er infolge der Tapferkeit unserer Truppen und der Genialität unserer Führung zu unseren Gunsten ausfallen muß. Aber wir sollten uns nicht darüber täuschen, daß auch der glänzendste Erfolg zu Lande Englands Seemachtsstellung nicht erschüttern wird. „Sie bleibt als letztes Bollwerk des feindlichen Widerstandes. Mit ihr bleibt der Druck der Blockade unverändert weiter lasten.“ Das einzige Mittel in unserer Hand, aber glücklicherweise ein sicher wirkendes, ist der U-Boot-Krieg. Denn trotz der Leistungen aller Werkstätten der Welt zu Englands Gunsten wird es England nie gelingen, die Wirkungen des U-Boot-Krieges auszugleichen und die verfallene Lomage durch Neubauten zu ersetzen. Man wird daher Max Schippel unbedingt zustimmen müssen, wenn er mahnt, die notwendigen Folgerungen aus diesem Tatbestande zu ziehen, ohne uns ins Uferlose zu verlieren. Durchaus in Uebereinstimmung mit unserem Flottenprogramm betont er in diesem Zusammenhange auch den Risikogedanken mit den Worten „Schließlich erzwingt sich selbst eine isolierte schwächere Flotte Rücksichtnahme je nach dem Grade der Gefahren, die auch der seemächtige Gegner bei einem offenen Konflikt fürchten muß.“ Gerade aus seinem Munde wiegt das Zeugnis doppelt.

pelt schwer, daß Deutschland mit seinen Flottengefehen, „die etwa im Jahre 1920 einen gewissen Abschluß in den Grundlagen seiner Seerüstung gebracht hätten“, die Richtlinie, sich nicht ins Uferlose verlieren, niemals überschritten hat. „Es darf sich aber auch niemals hinter diese mühsam genug erreichte Grundausfassung seiner flottenpolitischen Aufgaben und Notwendigkeiten wieder zurückwerfen lassen.“

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Ziele und Aufbau der militärischen Fürsorge.

Ein Gebiet, auf dem im Zusammenwirken des Reiches, der Militärbehörden und bürgerlichen Stellen in umfangreicher Kleinarbeit bisher viel geleistet worden ist, ist das der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Öffentlichkeit ist vielfach wenig oder gar nicht darüber orientiert, in welcher Weise für unsere Kriegsbeschädigten gesorgt wird. In einer Artikelreihe mit der wir heute beginnen, soll daher in großen Zügen ein Bild der geschaffenen Organisation auf diesem Gebiete und ihrer Arbeit gegeben werden, um so einen Maßstab zur kritischen Beurteilung der die Kriegsbeschädigten betreffenden Fragen zu schaffen.

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten nimmt sich der Beschädigten an, um den Schülern der Grenzen die Opfer die sie für das Vaterland brachten, weniger fühlbar zu machen und ihre Wunden und Krankheiten in dem Maße auszuheilen, wie es der heutige Stand der ärztlichen Wissenschaft gestattet. Aber auch der wirtschaftliche Grund der Erhaltung der Arbeitskraft der Kriegsbeschädigten für das Wirtschaftsleben als eines wesentlichen Teiles der durch den Krieg ohnehin verringerten Volkskraft ist bei der Fürsorge für die Beschädigten maßgebend. Die Beschädigten selbst sollen als arbeitsfreudige und arbeitsfähige, aus eigener Kraft ihr Leben gestaltende Mitglieder der Gesellschaft erhalten werden. Die Erreichung dieses Zielles widmet sich die militärische und in zweiter Linie die bürgerliche Fürsorge.

Die militärische Fürsorge, als deren Träger die Versorgungsabteilungen der Generalkommandos und die Sanitätsämter anzusehen sind, setzt schon im Feldlazarett ein. Die ärztliche Kunst versucht, den Beschädigten ein höchstmögliches Maß von Leistungsfähigkeit wiederzugeben. Durch Gewährung von Renten für die infolge von Verletzungen oder Krankheit geminderte Erwerbsfähigkeit sucht die Militärbehörde den Beschädigten ihre Stellung im Wirtschaftsleben zu erleichtern. Die militärische Rentenversorgung, die, soweit sie sich nicht auf Offiziere bezieht, auf dem sehr reformbedürftigen Mannschaftsversorgungsgefeß von 1906 beruht, ist heute schon in der Richtung ausgebaut, daß Zusatzrenten aus Sondertiteln in Fällen gewährt werden, in denen die Gewährung der zuständigen Rente allein eine wirtschaftliche Härte für den Kriegsbeschädigten darstellt. In den Kreisen der Kriegsbeschädigten selbst ist heute noch eine weitgehende Unkenntnis der Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden. In ihrem Interesse liegt es, wenn sie die gebotenen Möglichkeiten bei dem Wiederaufbau ihrer Existenz in Notfällen in Anspruch nehmen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 17. März 1918.

* Die verschärften Ausweisungsvorschriften für Homburg aufgehoben. Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, sind die bisher für die Einwohner in Bad Homburg v. d. H. in Geltung gewesenen verschärften Ausweisungsvorschriften bis auf weiteres in Wegfall gekommen. (An diese Mitteilung sei die Mahnung angehängt, die Personalausweise sorgfältig aufzubewahren.)

* Polizeibericht. Gefunden: 1 Damengürtel, 1 Taschenuhr. Verloren: 1 schwarze Sammttasche mit 30 Mark Inhalt, 1 grüner Damengürtel, 1 Damen-Regenschirm, 1 schwarze Portemonnaie mit 5,70 Mark Inhalt.

* Obst- und Gartenbauverein. Die Mitglieder machen wir auf den heutigen Vereinsabend um 8½ Uhr im Gasthaus „Zum Johannisberg“ aufmerksam. Die Tagesordnung hat der Vorstand bereits veröffentlicht.

* Kurtheater. (Bericht des Theaterbüros.) Morgen Dienstag Abend ist die letzte Vorstellung im Abonnement A und zwar ist eine Wiederholung des Kampfspiels „Wie fehle ich meinen Mann“ von Hans

Sturm. — Als 24. und letzte Vorstellung im Abonnement B geht am Donnerstag Abend neu einstudiert die Operette „Der liebe Papi“ von Dr. Bruno Deder und Otto Springel, Musik von Walter W. Göhe in Szene.

* Fliegeralarm in Frankfurt a. M. Die gestern nachmittag um die Mittagszeit gehörten Schüsse, waren Signalaraketen, durch welche die Einwohner Frankfurts von bestehender Luftgefahr verständigt werden. Die dort gemeldeten feindlichen Flieger sind jedoch nicht im Korpsbereich erschienen.

* Neues Theater, Frankfurt a. M. (Spielplan vom 18. März bis 24. März 1918.) Dienstag, 19. März, Abends 7½ Uhr: Wiener Dichterabend. (Gewöhnliche Preise.) Mittwoch, 20. März, Abends 7½ Uhr: Nora oder Ein Puppenheim. (Gewöhnliche Preise.) Donnerstag, 21. März, Abends 7½ Uhr: Hinter Mauern. (Gewöhnliche Preise.) Freitag, 22. März, Abends 7½ Uhr: Keine Frau die Hofschmeiße. (Gewöhnliche Preise.) Samstag, 23. März, Abends 7½ Uhr: Zum ersten Male. Perlen. Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt. (Gewöhnliche Preise.) Sonntag, 24. März, nachm. 3½ Uhr: Die bessere Hälfte. (Bes. erm. Preise), Abends 7½ Uhr: Perlen. (Gewöhnliche Pr.)

* Eine Ausstellung von Ersatzstoffen und Lederersatzstoffen wird in der Zeit vom 21. bis 30. März in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 44, stattfinden. Die Ausstellung, welche die Ersatzstoffen-Gesellschaft m. b. H. Berlin, veranstaltet, soll neben vielerlei Dingen, die die Schuhmacher für Instandsetzungsarbeiten, der Fabrikant zur Schaffung neuen Schuhwerks benötigt, die aus Ersatzmaterial hergestellten Stiefel und Schuhe zeigen. Ferner bietet die Ausstellung reiches statistisches Material, sodaß sowohl der Fachmann als auch der Volkswirt auf einfache Art sich über ein neues, an sich schweres Gebiet zu unterrichten vermögen. Die Ausstellung wird täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr geöffnet sein.

* Die Bäder- und Konditor-Gesellen Deutschlands hat sich mit einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag gewandt, in der eine Ruhezeit von mindestens 10 Stunden von Abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr verlangt wird.

* Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt. Bei den Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngeräte, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Werkstoffe und Rohstoffe aller Art. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angesetzt und bis zur Höhe des Kaufs — oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. Als Kriegsanleihe gelten die Sprozentigen Schuldverschreibungen aller Kriegsanleihen ohne Unterschied sowie die erstmalig bei der 6. Kriegsanleihe ausgegebenen 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen.

Hier Nah und Fern.

Ht. Aus Frankfurt a. M. Am Freitag konnte im Hippodrom, welches seit Kriegsausbruch zur Unterbringung durchreisender verwundeter und kranker Militärrmannschaften dient, der 100 000ste Soldat als Gast begrüßt werden. Der „Jubiläum“ erhielt von Frau von Mumm, die aus eigenen Mitteln dieser Uebernachtungsstelle unterhält, eine Uhr. Die übrigen Gäste wurden festlich bewirtet. — Für einen zweimaligen Einbruch in ein Wollwarengeschäft an der Markthalle bestrafte die Strafkammer den 46jährigen Tagelöhner Karl Gotz mit 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. — Zwei jüngere Leute, die im Steinernen Haus einen Lebensmitteleinbruch verübt hatten, erhielt vier bzw. drei Jahre Zuchthaus. — Es weht ein schlechter Wind für die Einbrecher an der Frankfurter Strafkammer. Ob er auf andere Leute abkühlend wirkt?

* Schwanheim a. M., 17. März. Die Gemeindevertretung lehnte den Vorschlag des Regierungspräsidenten auf Errichtung eines Ehrenfriedhofes für die gefallenen Krieger mit der Begründung ab, daß die Anregung zu spät

komme, da die Schwanheimer Krieger bisher zerstreut auf den Friedhöfen beerdigt seien und eine Aenderung der Beisetzungsweise nicht gut möglich ist. Die Gemeinde will sich eine andere Kriegerehrung vorbehalten.

* Vangenhain (Taunus), 17. März. Einem 11jährigen Schuler, der mit einer Gewehrpatrone spielte, pläzte das Gewehr in den Händen. Außer anderen Verletzungen wurde dem Jungen auch eine Hand zerrissen.

* Sulzbach a. T., 17. März. Im vorigen Sommer überraschte der hiesige Nachtwächter eine vom Bahnhof heimkehrende Frau dabei, als diese einige Rübenplättchen vom Wegrand abrupfte. Er mißhandelte die Frau mit einem Eisenknüttel darauf in rohester Weise. Das hiesige Schöffengericht verurteilte diesen sonderbaren Gefeseshüter zu 1½ Jahr Geldstrafe und zur Zahlung einer größeren Geldbuße an die Frau.

* Aus der Rhon, 17. März. Auf verschiedenen Rhonbänken wurden Frauen, die den Schleißhandel mit Lebensmitteln nach Frankfurt a. M. gewerbsmäßig betreiben angehalten und untersucht. Die Ausbeute lohnte sich denn in den Schleißböden fanden sich erhebliche Mengen von Eiern, Butter, Del, Fleisch und Geflügel.

* Bilmars, 17. März. Die Schaffnerin Maria Ried wurde auf dem Bahnhof Steinfrenz von einem Güterzug überfahren und getötet.

Letzte Meldungen.

Der Friedensvertrag mit England ratifiziert.

Petersburg, 18. März. (W. B. Nichtamtlich.) Neue Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Abstimmung ratifiziert.

Englands Schiffsraub von Holland. Vorläufige Gegenmaßnahme.

D. R. A. Wie die Niederländische Telegraphenagentur mitteilt, dürfen vom 15. d. Mts. ab keine holländischen Schiffe mehr nach England fahren.

Diese Nachricht beweist, daß Holland, während es wahrscheinlich weitere Unterhandlungen mit der Entente in Gang zu halten versucht wird, inzwischen alles tut, um zu verhindern, daß den Engländern noch mehr holländische Schiffsraum in die Hände fällt.

B.O.B. Eine tiefenhefte Munitionsexplosion in der Nähe von Paris, bei der eine Million Granaten in die Luft gestiegen sein sollen, hat gewaltigen Eindruck auf der französischen Hauptstadt gemacht. Man fürchtet Auswirkungen auf die bevorstehenden Entscheidungskämpfe der Westfront.

In Italien herrscht große Aufregung über eine angebliche Aeußerung Lloyd Georges, daß in der nächsten Woche Entschlüssen von schwerwiegendster Bedeutung für die gesamte Existenz und die Zukunft des britischen Reiches getroffen werden sollen.

Der große Sowjetkongreß in Moskau wird wie man annimmt, am Sonntag, den 17. März, endgültig Entscheidung über Annahme oder Verwerfung des Brester Friedens treffen.

U-Bootbericht.

Berlin, 17. März. (W. B. Amtlich.) Im mittleren E mehr versenken unsere Unterseeboote sechs Dampfer und einen Segler von zusammen 25 000 Brt. Die Dampfer wurden teilweise bei schwerem Wetter aus stark gestörten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Fahrzeugen befinden sich der englische Dampfer „Malton“ (337 Brt.), „Machaan“ (6738 Brt.), „Clan“ und „Mac Blerf“ (4779 Brt.) und „Ayr“ (3050 Brt.). Die Dampfer waren anscheinend alle beladen. „Ayr“ hatte eine Baumwollladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 19. März von nachmittags 4—5 Uhr. 1. Klar zum Gefecht, Marsch, Blauenburg; 2. Ungarische Lustspiel-Ouverture, Keler-Bela; 3. Sargo a. d. Son. Op. 7, Beethoven; 4. Wagneriana, Fantasia aus Wagner Werken, Eberle; 5. Dreimäderlhaus-Walzer, Schubert; 6. Ertase, Ganne; 7. Reiterlied, Spindler. Abends 7½ Uhr Theater.

Bekanntmachung.

Firma Direktion der Diskonto-Gesellschaft Zweigstelle Homburg v. d. H. Max Oberndorfer zu Frankfurt a. M. ist für die Zweigniederlassung zu Bad Homburg v. d. H. Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er die Firma der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem andern Prokuristen zeichnen darf.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. März 1918.

Kgl. Amtsgericht.

Dr. phil. Fritz Achenbach

Oberleutnant d. Reserve

Aenne Achenbach

geb. Hoß.

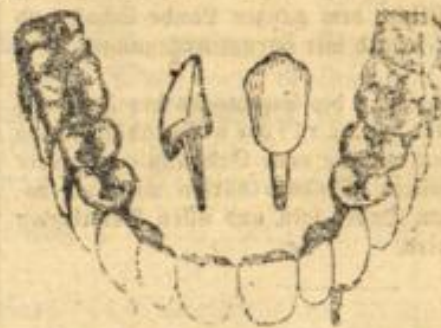
Kriegsgetraute

Frankfurt a. M.

Bad Homburg v. d. H.

Für Zahnleidende!

Zähne mit und ohne Platte, sowie Reparaturen und Umarbeitungen schleißender Gebisse.



Brücken-arbeiten.

Gold Kronen, und

Schmerzloses Zahnziehen

speziell für Kieferliche und Kieferlose in den meisten Fällen anwendbar.

Kisseleffstrasse 3.

R. Caesar,

Telefon 711.